



## REGION STEIGERWALD

12. Oktober 2015 17:55 Uhr

### Wo die Motorsäge Pause hat

Dass Nationalpark geht und das gerade, wenn man die Ängste, Befürchtungen, Sorgen und Vorbehalte der Menschen ernst nimmt, das hat der Nordschwarzwald als erster Nationalpark Baden-Württembergs gezeigt. Aber auch, dass man einen langen Atem braucht. Diese Botschaft war es, die der baden-württembergische Umwelt- und Verbraucherschutzminister Alexander Bonde in den Steigerwald mitbrachte.

Dass Nationalpark geht und das gerade, wenn man die Ängste, Befürchtungen, Sorgen und Vorbehalte der Menschen ernst nimmt, das hat der Nordschwarzwald als erster Nationalpark Baden-Württembergs gezeigt. Aber auch, dass man einen langen Atem braucht. Diese Botschaft war es, die der baden-württembergische Umwelt- und Verbraucherschutzminister Alexander Bonde in den Steigerwald mitbrachte.

Auf der Heimfahrt von der Agrarministerkonferenz in Fulda hatte Bonde einen Zwischenstopp in Ebrach eingelegt, um den Befürwortern eines Buchen-Nationalparks auf Staatswaldgebiet im Nordsteigerwald Mut zuzusprechen. Zugleich forderte er sie auf, aufgrund der Erfahrungen in seinem Bundesland, nicht in ihren Bemühungen nachzulassen

Zu der Führung unter der Leitung von Georg Sperber als ausgewiesenen Kenner der Wälder im Steigerwald und langjährigen Streiter für den internationalen Waldnaturschutz durch das Naturwaldreservat „Brunnstube“ hatte sich eine illustre Runde aus Parteien und Verbänden eingefunden.

Mit dabei waren von den Grünen neben Minister Bonde die bayerische Landesvorsitzende Sigi Hagl, der Bamberger Kreisrat Andreas Lösche und sein Schweinfurter Kreisrats-Kollege Thomas Vizl (Gerolzhofen) als Initiatoren des Besuchs sowie weitere grüne Mandatsträger aus Unter- und Oberfranken, darunter die Bezirksvorsitzenden.

Dazu kamen der Bamberger Ex-Landrat und aktuelle Bezirkstagspräsident von Oberfranken, Dr. Günther Denzler (CSU), und Ebrachs Bürgermeister Max-Dieter Schneider (SPD). Aber auch Landesbeauftragter Richard Mergner vom Bund Naturschutz in Bayern und Vorstandsmitglied Claudia Gräf-Ott (Michelau) vom Verein Nationalpark Nordsteigerwald waren zugegen.

Bonde schilderte seine Erfahrungen bei der Gründung des im Januar 2014 im Nordschwarzwald eröffneten Nationalparks. Ein mustergültiges Beteiligungsverfahren bildete die Basis, um die nötige Transparenz zu schaffen, die Leute mitzunehmen und nicht zuletzt Skeptiker zu überzeugen.

In einer groß angelegten unabhängigen Studie waren weit über eine Machbarkeitsstudie hinaus alle strittigen, aber auch sonstigen Fragen bis hin zur Hochwassergefahr überprüft worden.

#### **Bewahrung der Biodiversität**

So gelang es nach eineinhalbjähriger heftiger Diskussion eine tragfähige Mehrheit in der Region für das Ansinnen zu gewinnen. Nach relativ kurzer Zeit erfreute sich der Nationalpark breiter Zustimmung in der unmittelbaren Umgebung wie im ganzen Schwabenland, so Bonde.

Bei einem gescheiterten Anlauf 20 Jahre zuvor hatte der damalige Ministerpräsident, wie jetzt in Bayern geschehen, die Diskussion um einen Nationalpark in Baden-Württemberg noch mit einem Machtwort beendet. Diesmal wurde die wieder aufgegriffene Idee von der neuen Landesregierung, also von ganz oben unterstützt und nicht mehr, wie derzeit in Bayern, bekämpft.

Andreas Lösche hatte eingangs eben an den seit 2007 im Steigerwald schwelenden Streit um einen Nationalpark auf ausschließlichen Staatswaldflächen rund um Ebrach erinnert. Umso mehr schaue man mit neidischem Blick in den Schwarzwald. Dort sei vorbildlich von der Staatsregierung gezeigt worden, „wie Überzeugungsarbeit geht“.

Bonde stellte heraus: „Die biologische Artenvielfalt ist das Netz, in dem wir leben. Und dieses Netz darf nicht brüchig werden. Die Bewahrung der Biodiversität ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben, die wir als Handelnde heute haben. Der Waldnaturschutz spielt dabei eine ganz besondere Rolle.“

Nur durch sowohl kleinere als auch größere zusammenhängende Schutzgebiete wie auch im Steigerwald werde es gelingen, Strukturen so zu lassen, wie sie im klassischen Wirtschaftswald, egal wie gut und naturnah dieser geführt werde, nicht mehr vorkommen. So habe man in ganz Baden-Württemberg aber nur noch eine Region mit ausreichender Fläche gefunden, die für einen Nationalpark in Frage kam, und das sei im Nordschwarzwald gewesen.

Bonde an die Befürworter eines Nationalparks im Steigerwald gerichtet: „Deshalb freue ich mich über jede Initiative in Deutschland, wo die Natur Natur sein kann und die Motorsäge ein Stück Pause hat.“ Er machte aber auch klar: „Uns ist es nie darum gegangen, gegen die Forstwirtschaft und den nachwachsenden Rohstoff Holz zu arbeiten.“

Alexander Bondes Wunsch war es, es möge im Steigerwald keine 20 Jahre dauern, um den „Buchenwäldern zu dem Schutzstatus zu verhelfen, den sie verdienen“. Günther Denzler unterstrich: „Unsere Wälder sind ohne Zweifel Nationalpark-geeignet. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass die Zeit für uns arbeitet.“

Zu der noch von ihm als Landrat erlassenen und von der Regierung von Oberfranken nach einer Änderung des bayerischen Naturschutzgesetzes durch den CSU-geführten Landtag einkassierten Verordnung für das Waldschutzgebiet „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“, sagt Denzler, der selbst Jurist ist: „Wir hatten das sorgfältigst geprüft.“

### **Denzler überzeugt**

Das hält auf Dauer vor Gericht, davon bin ich nach wie vor überzeugt.“ Die vom Umweltministerium angeordnete nachträgliche Aufhebung durch Bayreuth verstößt in Denzlers Augen gegen das Willkürverbot.

Richard Mergner sprach vom „Kapern einer Rechtsverordnung“ und fügte an: „Man kann Recht nicht verbiegen, wie es einem passt.“ Das Beispiel zeige, dass es schon lange nicht mehr um den Steigerwald, sondern um Machtfragen gehe.

Grünen-Landesvorsitzende Sigi Hagel versprach den Befürwortern am Ende: „Wir werden mit allen Mitteln und auf allen Ebenen mit euch für einen Nationalpark kämpfen“.

---

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/hassberge/Biodiversitaet-Motorsaegen-Nationalparks-Verbraucherschutzminister-Aengste;art1726,8953719>

© Mainpost 2015. Alle Rechte vorbehalten. Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung